Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Vierundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 135. **Mittwoch, den 12. Juni** **1901.**

Eine kurze Reichstagssession

wird für September wieder angekündigt. Es handelt sich um die Brennsteuerbestimmungen, die bekanntlich kurz vor der Vertagung des Reichstages auf ein Jahr verlängert werden sollten durch die Beschlußunfähigkeit des Reichstages aber unter den Tisch fielen und nun am 1. Oktober ablaufen.

Kreta.

Einer Petersburger Nachricht des „Pester Lloyd" zufolge wird in der russischen Hauptstadt autoritativ erklärt, die an der kretensischen Frage interessierten Mächte hätten der Regierung des Prinzen Georg in Kanea notifiziert, sie fänden keine Ursache, auf die Forderung der kretensischen Nationalversammlung nach der Vereinigung Kretas mit Griechenland einzugehen, erachteten vielmehr die Aufrechthaltung des status quo als durchaus notwendig. Hoffentlich wird diese Erklärung den Drang zur Annexion, von dem die Nationalversammlung in Kanea, soweit ihre christlichen Mitglieder in Betracht kommen, so unwiderstehlich erfüllt war, einigermaßen dämpfen. In der That ist der gegenwärtige Moment für eine Aenderung der Karte des südöstlichen Europas nicht geeignet. Das bißchen formelle Suzeränität, das dem Sultan über Kreta geblieben, drückt die Insel, ihre Bewohner und ihre Herrscher so wenig, daß sie die geringe Last noch eine Weile ohne Beschwerde werden tragen können.

Das Reich des preußischen Eisenbahnministers

ist unstreitig der größte Verwaltungskörper der Welt. Der Unterstaatssekretär Dr. Fleck gab, wie die „Tgl. Rdsch." berichtet, im Verein zur Förderung des Gewerbefleißes darüber folgende Mitteilungen: Das preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten besitzt 51 vortragende Räte, wovon 27 der Abteilung für das Eisenbahnwesen und 24 der Abteilung für allgemeines Bauwesen angehören. Das preußische Staatseisenbahngebiet ist das größte der Welt. Es umfaßte am 1. April v. Js. 30 348 Kilometer, in den letzten zehn Jahren wurde es nur um 6500 Kilometer = 27 Prozent vermehrt, darunter 4297 Kilometer neue Strecken, die übrigen verstaatlicht. Die 1892 eingeführten Kleinbahnen umfassen über 6000 Kilometer. Um die Betriebssicherheit zu erhöhen und einen einheitlichen Ueberblick für die lokalen Bedürfnisse zu gewinnen, wurden 1898 die großen Direktionsbezirke, deren es elf gab, in zwanzig kleine Direktionsbezirke zerlegt unter Aufhebung der Betriebsämter. Dadurch wurde auch eine Vereinfachung des Bureauwesens herbeigeführt. Eine große Zahl Beamte des innern Dienstes wurde dadurch überflüssig und teils im äußern Dienst verwandt, teils zur Disposition gestellt. Die dadurch herbeigeführte Ersparnis beziffert sich auf 20 Mill. Mark. Das Eisenbahnpersonal bildet ein Heer von 345 000 Mann, wovon etwa 133 000 Beamte und 212 000 Eisenbahnarbeiter sind. An sanitären Verbesserungen dieses gewaltigen Beamten- und Arbeiterheeres hab es die Verwaltung nicht fehlen lassen. Die Beamtengehälter sind in den letzten zehn Jahren um rund 35 Proz., die Arbeiterlöhne um 72 Proz. erhöht worden. Dabei sei dahin gestrebt worden, die Beamter möglichst etatsmäßig zu machen. Auch die Dienstzeit sei festgeregelt und, wo die Vorsicht es irgend gestattete, die Sonntagsruhe eingeführt worden. Gegen 25 000 Betriebs-Beamte profitierten immer von der Sonntagsruhe. Von den Werkstättenarbeitern, deren Löhne um rund 30 Prozent aufgebessert worden, seien 22 Prozent mehr als 10 Jahre im Dienste der Verwaltung (gegen 9 Prozent vor 10 Jahren.) Die Krankenkassen der Eisenbahnverwaltung gingen alle über die gesetzlichen Leistungen von 13 Wochen hinaus, was bei den anderen Krankenkassen im ganzen Reiche nur zu 58 Prozent der Fall sei. Der Lokomotivenbestand betrage zur Zeit 12 443, die Tragfähigkeit der Güterwagen werde fortwährend erhöht und ihre Verteilung, eine der schwierigsten Aufgaben der Verwaltung, immer intensiver geregelt, so daß in den letzten Jahren über einen Mangel derselben in den Kohlenrevieren keine Klage mehr geführt worden sei. Einen Ueberblick über diese Schwierigkeit erlange man erst wenn man sich vergegenwärtige, daß 28 000 Güterwagen an 103 Tagen im Güter-Umschlagsverkehr stehen und 88 000 Wagen täglich neu zu stellen sind, wovon der vierte Teil allein auf das Ruhrgebiet entfällt, ferner Oberschlesien und das Saargebiet erhebliche Anforderungen stellen. Am Schlusse seiner interessanten Mitteilungen wandte sich Staatssekretär Fleck noch der Finanzwirtschaft der Eisenbahnverwaltung zu und betonte, daß aus den Ueberschüssen derselben seit 1882 eine Milliarde 400 Millionen Mark für Zwecke anderer Ressorts haben Verwendung finden können, die sonst von den Steuerzahlern aufgebracht werden mußten.

Haftpflicht der Lehrer.

Wie verhängnisvoll die durch das Bürgerliche Gesetzbuch geschaffenen Haftpflicht-Bestimmungen unter Umständen für Lehrer werden können, zeigen folgende Vorkommnisse, die gegenwärtig in Lehrerkreisen vielfach erörtert werden: Ein Lehrer an einer Berliner Gemeindeschule wollte seinen Schülern die Bereitung von Wasserstoffgas praktisch vorführen. Dabei explodierte die Flasche, und die herumfliegenden Glassplitter trafen einen Schüler so unglücklich, daß er das linke Auge verlor. Der Vater des Schülers verklagte zunächst den Magistrat auf Schadenersatz, wurde aber in allen Instanzen abgewiesen, weil nicht diesen, sondern den Lehrer die Schuld treffe. Nunmehr hat der Vater gegen den Lehrer Klage angestrengt. Das Urteil steht noch aus. — Ein Volksschullehrer in Remscheid züchtigte einen Knaben mit einem Rohrstock. Ein unversehens auf Knie und Schienbein gefallener Schlag verursachte eine Knochenhautentzündung, die nach mehrmaligen Operationen eine Entfernung des Schienbeinknochens notwendig machte. Infolge dessen ist das rechte Bein verkürzt und gekrümmt. Der Lehrer wurde verurteilt, für allen durch die Folgen des Schlages erwachsenen oder noch erwachsenden Schaden aufzukommen. Die Schadenersatzsumme wurde auf 2841 M. als einmalige Abfindung, und auf eine Wochenrente von 21 M. (d. i. jährlich 1092 M.) bemessen. Der betreffende Lehrer ist durch die ihm auferlegte Haftpflicht zeitlebens finanziell ruiniert. Infolge dieser und anderer, ähnlich liegender Fälle, machen die Lehrer jetzt von dem Vertrage, den der Deutsche Lehrerverein zum Zwecke der Haftpflichtversicherung mit einer großen Gesellschaft abgeschlossen hat, zahlreich Gebrauch.

Nach der Unfallstatistik,

welche freilich nur äußerliche Verletzungen in Betracht ziehen kann, während die oft sehr schweren sonstigen Schädigungen der Gesundheit, die mit der Ausübung einzelner Berufe verknüpft sind, keine Berücksichtigung finden, weist, wie aus dem statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich und berechnet auf das Jahr 1898 hervorgeht, die niedrigste Ziffer der Unfälle die Tabaksindustrie mit 0,4 auf 1000 Vollarbeiter auf. Es folgt dann das Buchdruckergewerbe mit 2,1, die Bekleidungsindustrie mit 2,7 und die Textilindustrie mit 3,1. Innerhalb dieser weist wiederum „die Seide" die Ziffer 1,5, „das Leinen" die Höchstzahl 4,2 auf. Unerwartet gering sind die Unfälle in der Glasfabrikation: 4,3. Die Töpferei und Ziegelei stehen ungefähr auf gleicher Höhe mit 4,5. Ebenfalls niedrig erscheint die Zahl in der Metallverarbeitungsindustrie und Feinmechanik: 4,9. Es folgen jetzt Gas- und Wasserwerke (5,4), Privatbahnen (5,2), Papierfabrikation (6,2), Nahrungsmittelindustrie (6,2), Chemie (7,1), Seeschiffahrt (8,0), Eisen- und Stahlerzeugung (9,8). Diese Industrie überschreitet zuerst das weiter unten angegebene Mittel. Es kommen jetzt die Müllerei, Brennerei und verwandte Gewerbe mit 10,3, die Binnenschiffahrt, die also mehr Unfälle aufweist, als die Seeschiffahrt, mit 10,7, das Baugewerbe (10,,), Steinbruch (11,4) Holz (12,1), Bergbau (12,8) und schließlich mit der Höchstziffer das private Fuhrwerk und Speditionswesen mit 14,5 Unfällen auf 1000 Arbeiter. Die Gesamtdurchschnittsziffer beträgt für Gewerbe und Industrie 8,2. Für die Landwirtschaft ist die Zahl etwas niedriger, sie beträgt ungefähr 6 pro 1000. Die gleiche Höhe weisen die staatlichen Betriebe auf, unter denen die Eisenbahn mit 7,1 beteiligt ist (Heer 6,05, Marine 6,6). Vergleichen wir damit einmal die Zahl der beim Fahren aus der Eisenbahn verunglückten Passagiere, so ergiebt das die Ziffer 0,0008, oder mit anderen Worten: auf 1260145 Fahrgäste kommt ein Verletzter. Die Wahrscheinlichkeit, in seinem Beruf zu verunglücken, ist für die erwähnten Berufsarten 1000 Mal größer, als die, bei einer Eisenbahnfahrt zu Schaden zu kommen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 11. Juni. Zur Besichtigung durch den Kaiser waren gestern das 1. und das 3. Garde-Ulanen-Regiment so frühzeitig nach dem Bornstedter Felde ausgerückt, daß beide Regimenter schon um 5½ Uhr in Parade standen. Der Kaiser stieg im Neuen Palais zu Pferde. Er trug die Uniform des 1. Garde-Ulanen-Regiments. Mit ihm zusammen kam die Kaiserin ebenfalls zu Pferde, in schwarzem Reitkleid. Im Gefolge befanden sich Prinz Friedrich Leopold in der Uniform des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, der kommandierende General des Gardekorps, der General-Inspekteur der Kavallerie und viele andere hohe Offiziere. Nach der Besichtigung und einer Gefechtsübung führte der Kaiser das 1. Garde-Ulanen-Regiment nach der Kaserne zurück und frühstückte bei den Offizieren.

— Eine neue Behörde der Militärverwaltung, bei der eine größere Anzahl von Militär- und Civilbeamten beschäftigt sein wird, ist in Spandau in der Bildung begriffen. Sie soll die Bezeichnung „Beschaffungsamt" führen und erhält die Aufgabe, für sämtliche Werkstätten der Militärverwaltung den Ankauf von Maschinen, Rohmaterialien und sonstigen Bedarfsgegenständen zu besorgen. Bisher werden diese Ankäufe von jeder Fabrikdirektion gesondert ausgeführt. Nach Errichtung des Beschaffungsamtes haben die Lieferanten der Militärwerkstätten lediglich mit dieser Centralstelle zu verkehren. Die Militärverwaltung bezweckt mit dieser Behörde insbesondere, eine vollkommene Uebereinstimmung der Preise für gleichartige Artikel herbeizuführen, sowie auch eine einheitliche Kontrole über die Beschaffenheit der Lieferungen zu üben. Beides war bei der getrennten Vergebung der Lieferung nur schwer durchführbar.

— Die Freis. Ztg. schließt aus einem Fleisch-Lieferungsvertrag, den ein Holsteiner Regiment jüngst für zwei Bataillone, aber auch für das dritte, wenn es in dem Rechnungsjahr entstehen sollte, abgeschlossen hat, daß neue Heeresforderungen zu erwarten sind. Sie weiß zwar gar nichts weiter, schreibt aber doch schon: „Das fehlte auch noch, daß bei der ungünstigen Finanzlage zu der außerordentlichen Verstärkung der Flotte noch wiederum eine Heeresstärkung ohne allen äußern Anlaß hinzukäme. Es würde eine parlamentarische Verwirrung sondergleichen werden, wenn in der nächsten Saison zu den Zolltarifkämpfen und den Kanalkämpfen auch noch ein heftiger Militärkonflikt hinzukäme." — Also auf das bloße Gerücht hin, daß eine Forderung vielleicht kommen könnte, wird sofort ein Militärkonflikt angedroht! Als ob es ganz selbstverständlich ist, daß jede Heeresforderung unbesehen abgelehnt werden muß.

— Der Kaiser wird den Taufakt des Panzerkreuzes „B" am 22. Juni auf der Kieler Werft selbst vollziehen.

— Der Kaiser wird der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Halle beiwohnen. Er hat ein Ehrenmahl abgelehnt und nur einen Ehrentrunk angenommen.

— Die preußischen Minister, welche sich, wie gemeldet, nach den von einem Notstand bedrohten Provinzen begeben wollen, um an Ort und Stelle durch persönliche Einsichtnahme in die Verhältnisse und Besprechung mit sachkundigen Personen sich über den Umfang und die Mittel zur Vorbeugung und Abhilfe der Not schlüssig zu machen, werden, dem Vernehmen nach, die Reise im Laufe dieser Woche antreten.

— Der Graf-Regent von Lippe ist am Sonntag in sein 60. Lebensjahr eingetreten. Zum ersten Mal hat die Norddeutsche Allg. Ztg. von dem Geburtstag des Regenten Notiz genommen.

— Die Straßb. Post meldet: Am Montag, den 17. ds. tritt im Reichsamt des Innern in Berlin eine Konferenz der deutschen Bundesregierungen zur Herstellung einer einheitlichen Rechtschreibung zusammen. Die meisten Bundesregierungen werden durch besondere Kommissare vertreten sein.

— Englische Torpedobootzerstörer haben jüngst in Wilhelmshaven geweilt. Als die drei Kompagnien der dortigen Torpedo-Abteilung befragt wurden, wer an einem Bierabend für die englischen Gäste teilnehmen wolle, meldete sich kein einziger Mann. Die nötige Zahl mußte alsdann zu dem Bierabend kommandiert werden.

— Wie die Berliner Korrespondenz mitteilt, richtete der Finanzminister eine Verfügung an die Oberpräsidenten, bei Einziehung der direkten Staatssteuern Rücksicht auf die erheblichen Schäden durch Saatenauswinterung in den einzelnen Provinzen zu nehmen. Die Verfügung empfiehlt möglichst milde Anwendung des Zwangsverfahrens gegen Steuerschuldner, Stundung der Steuerbeträge für alle diejenigen, welche aus dem genannten Anlaß zur Zahlung ohne Härte nicht angehalten werden können, ferner auf Antrag Steuererlaß in geeigneten Fällen, wobei die Auswinterung als außergewöhnlicher Unglücksfall im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

— Um das reisende Publikum auf die in einzelnen europäischen Staaten bestehende Paßpflicht oder Paß- und Visapflicht aufmerksam zu machen, hat der Herr Staatssekretär des Reichs-Postamts neuerdings veranlaßt, daß im Reichs-Kursbuche vor den Fahrplänen der in Betracht kommenden Länder ein entsprechender Vermerk, auf den in den Vorbemerkungen auf Seite 2 des Umschlags noch besonders hingewiesen ist, abgedruckt

---

Seiner Majestät Schönster.

Roman von Arthur Zapp.

7) (Nachdruck verboten.)

Er reichte der Kranken die Hand, die noch nicht recht zu wissen schien, ob sie sich freuen und sich bedanken, oder ob sie sich sträuben sollte, eine Hilfe anzunehmen, die sie doch selbst nicht bezahlen konnte.

Vor dem jungen Mädchen schlug der Leutnant die Hacken zusammen.

„Habe die Ehre, mein gnädigstes Fräulein Samariterin."

Grete Harder errötete — sie war eigentlich aus dem Rotwerden noch gar nicht heraus gekommen. Der Leutnant war schon auf der Schwelle, als ihm noch etwas einfiel.

„Wo ist denn Ihr Knabe?"

Frau Kistenmacher hatte noch nicht geantwortet, als plötzlich lautes Pochen vom Flur hereinschallte. Ein Lächeln flog über das bleiche, bekümmerte Gesicht der Kranken. Fräulein Harder aber eilte zum Zimmer hinaus und kehrte eine halbe Minute später mit einem kleine, krummbeinigen Kerlchen zurück, das ein kleines Kindergewehr in der Hand trug. Sobald der Kleine den Offizier erblickte, stellte er sich mit drolligem Ernst in Positur und machte ganz vorschriftsmäßig den ihm vom Vater eingeübten Griff: „Präsentiert das Gewehr!"

Der Leutnant lachte und griff in die Tasche. Dem zweijährigen Krieger einen Thaler in die Hand drückend, sagte er: „Da, du Rekrut! Du wirst gewiß mal ein ebenso tüchtiger Unteroffizier wie dein Vater."

Er nickte noch einmal der Kranken freundlich zu, verbeugte sich vor dem Fräulein und ging. Geradenwegs in die Kaserne. Zimmer fünf, begab er sich. Bei seinem Eintritt ertönte eine donnernde Kommandostimme:

„Stillgestanden! Nicht't euch!"

Und an den Leutnant herantretend, meldete Sergeant Kistenmacher: „Ein Unteroffizier, zwölf Mann zur Instruktion."

Der Offizier griff an seine Mütze.

„Ich danke. Lassen Sie rühren!"

Und nachdem dieses Kommando ausgeführt war, sagte er zu seinem Untergebenen: „Sie können nach Hause gehen, Sergeant Kistenmacher."

Aber der Sergeant wagte eine Einsprache: „Entschuldigen der Herr Leutnant, es ist erst halb —"

„Schon gut! Gehen Sie nur! Ich werde weiter instruieren."

Durch die Gestalt des Sergeanten ging ein Ruck. Er sah seinen Leutnant mit feuchtglänzenden Augen an.

Aber über seine zuckenden Lippen kam nichts als das kurze militärische: „Zu Befehl, Herr Leutnant."

Und noch strammer Kehrtwendung stapfte er zum Zimmer hinaus.

Der Leutnant begann das erste beste Instruktionsthema, das ihm gerade einfiel: „Die Tugenden des Soldaten sind Treue, Tapferkeit und Gehorsam. Klinkmüller, welches sind die Tugenden des Soldaten?"

Ein Mann im Drillichanzug, dessen Gesicht deutlich bekundete, daß er nicht dabei gewesen, als das Pulver erfunden worden, fuhr vorschriftsmäßig zusammen und antwortete: „Drei, Herr Leutnant, Tapferkeit und Gehorsam."

V.

Am andern Morgen schickte Leutnant Messerschmidt seinen Burschen mit einem halben Dutzend Flaschen Ungarwein in die Wohnung des Sergeanten.

Außerdem gab er im Kasino den Auftrag, daß bis auf weiteres jeden Mittag ein Beefsteak oder ein Huhn, oder sonst eine kräftige und leicht verdauliche Speise auf seine — des Leutnants — Rechnung an die Frau Sergeant Kistenmacher gesandt werden sollte. Er selbst schickte sich eine Woche später an, einen zweiten Besuch bei der Kranken abzustatten. Als er sich dem Hause näherte, erblickte er Fräulein Harder an einem der Fenster der Parterrewohnung. Er grüßte höflich. Die junge Dame gab den Gruß mit einem begeisterten Eifer zurück, der die stille Heiterkeit des jungen Offiziers erregte. Backfischmanieren! dachte er bei sich mit einem Lächeln der Geringschätzung. Ein anderes Bild stieg unwillkürlich vor seinem Geiste auf: Eva von Grillwitz mit ihrer strahlenden Schönheit und ihrem sicheren, selbstbewußten Wesen, das seine lebhafte Bewunderung erregte. Zugleich weitete ein Seufzer die Brust des Sinnenden. Schade nur, daß ihr nicht auch so leicht zu imponieren war, wie dem Backfisch da!

Diesmal fand der Leutnant die Kranke schon außerhalb des Bettes. Sie hatte sich bereits zusehends erholt. Kistenmacher, der sich zu Hause befand, kam seinem Vorgesetzten mit strahlendem Gesicht entgegen, und dem alten Unteroffizier drängten sich die hellen Thränen ins Auge, während er anhob, dem Leutnant mit stammeln der Zunge Dank zu sagen. Aber Leutnant Messerschmidt unterbrach ihn schon bei den ersten Worten.

„Lassen Sie's nur gut sein, lieber Kistenmacher", sagte er, dem Unteroffizier wohlwollend auf die Schulter klopfend.

„Wir in der Kompagnie müssen zusammenhalten, sagte mir einmal unsre Frau Hauptmann; und die Frau Hauptmann hat recht. Also machen Sie kein Aufhebens von der Kleinigkeit! Sie haben mir auch geholfen wo Sie konnten. Ich habe mich einfach revanchiert. Das ist alles!"

In der Wohnung des Hauptmanns Bruneck bereiteten sich zur selben Zeit außergewöhnliche Dinge vor. Die große Abfütterung, die das junge Ehepaar jedes Jahr einmal zu geben sich für verpflichtet hielt, sollte stattfinden. Da das Ehepaar mit Glücksgütern nicht gerade sehr gesegnet war, so verursachte die Veranstaltung der großen Abendgesellschaft dem Hauptmann und seiner Frau immer viel Kopfzerbrechen und Sorgen. Schon die Enge der Wohnung. Vier Zimmer besaßen sie nur. Das Schlafzimmer, in dem die beiden Kinder — das Baby und ein Knabe von anderthalb Jahren — ihre Kinderträume träumten, kam für die Gesellschaft überhaupt nicht in Betracht. Es blieben also nur drei mäßig große Zimmer, und es war keine Kleinigkeit, in diesen beschränkten Räumen das ganze Offizierkorps mit den Offizierdamen und ein halbes Dutzend Gäste aus der Civilbevölkerung mit Anstand unterzubringen. Eine andere noch wichtigere Frage war die der Verpflegung. Die Beschränktheit der vorhandenen Mittel in nicht allzu sichtbare Disharmonie mit den Rücksichten auf ein standesgemäßes Auftreten zu bringen, das war eine Aufgabe, deren glückliche Lösung dem jungen Ehepaar nur nach verschiedenen gemeinsamen Konferenzen und mit Aufwendung allen Scharfsinns gelingen konnte. Vier Gänge mindestens mußte es bei der Tafel geben. Weniger wäre geradezu unanständig gewesen. Den ersten Gang bildete ein wie alle Male eine Bouillonsuppe, den zweiten der übliche Braten, dann kam eine süße Speise und zuletzt Butter und Käse. Es verstieß so schon gegen den üblichen Brauch, zwischen Suppe und Braten nicht ein Vorgericht zu geben, aber man war eben nicht der reiche Fabrikbesitzer Neumeister, dessen Diners und Soupers nie unter sieben oder acht Gängen zählten. Daß das Essen in zureichenden Quantitäten beschafft wurde, war ganz unumgänglich, denn man konnte sich nicht der Gefahr aussetzen, daß nichts mehr vorhanden war, wenn jemand zum zweitenmale begehrte. Darum also lieber ein paar Pfund Fleisch mehr als weniger, denn das, was übrig blieb, fand ja an den nächsten Tagen seine Verwendung. Anders war es mit den Getränken. Wein pflegte man in der Familie überhaupt nicht zu trinken, außer bei ganz besonderen Anlässen. Deshalb wurde auch nur gerade soviel Wein eingekauft, als man für die Gesellschaft aufzuwenden gedachte. Natürlich braute der Hauptmann jedesmal eine große Bowle, denn dazu konnte man billigen Wein nehmen. Da hauptsächlich während des Essens getrunken wurde — nachher konnte man ja besonders den jüngeren Herren auch Bier vorsetzen — so hatten die Köchin und der Bursche, die bei Tisch servierten, den Auftrag, die verschiedenen Gänge möglichst rasch hintereinander aufzutragen, um die Tafelei nicht über Gebühr auszudehnen.

Wenn dann später, während die jüngeren Mitglieder der Gesellschaft tanzten und die älteren plauderten oder Karten spielten, die Flüssigkeiten auf die Neige gingen, ohne daß die Gäste Miene machten, aufzubrechen, so trat wohl der Hauptmann an einen seiner vertrautesten verheirateten Kameraden heran und meinte, daß seine — Brunecks — Frau furchtbares Kopfweh habe und daß ihm der andere doch den Freundschaftsdienst erweisen und zum Aufbruch animieren möchte, eine Bitte, auf die der andere selbstverständlich bereitwillig und verständnisinnig einging.

(Fortsetzung folgt.)

wird. Auch hat im Anschlusse hieran der Herr Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amtes denjenigen Eisenbahnverwaltungen, die Kursbücher herausgeben, empfohlen, in diese Kursbücher die Vermerke gleichfalls aufzunehmen.

— Die Weberinnungen des sächsischen Industriebezirks haben Massenpetitionen an den Reichstag und den Bundesrat eingesandt über die reichsgesetzliche Regelung der Haustextilindustrie und die Einführung des Versicherungszwanges für Hausgewerbetreibende.

Wien, 11. Juni. Das Herrenhaus nahm die Wasserstraßenvorlage einstimmig an. Die Abgeordneten genehmigten die Lokalbahnvorlage unverändert.

— Der Kaiser will bekanntlich demnächst Prag besuchen und bei der Gelegenheit der Einweihung der Moldaubrücke beiwohnen. Die tschechischen Stadtbehörden haben die Taktlosigkeit begangen, in tschechischer Sprache die deutschen Abgeordneten zu dieser Feier einzuladen. Die Deutschen werden daher der Einweihung fernbleiben.

— In Karlsbad hat eine tschechische Gesellschaft das Hotel „Monopol" angekauft, um es in ein slawisches Hotel umzuwandeln. Die Tschechen sollen beabsichtigen, noch zwei weitere slawische Hotels in Karlsbad einzurichten.

Haag, 11. Juni. Ein Gegenbesuch des deutschen Kaisers wird noch im Laufe des Sommers angeblich im Haag erwartet.

Antwerpen, 11. Juni. Die hiesige Handelskammer hat sich in namentlicher Abstimmung mit 446 gegen 6 Stimmen für die sofortige Uebernahme des Kongostaates ausgesprochen.

Rom, 11. Juni. Der deutsche Kaiser hat den Herzog v. Aosta zu den großen Manövern bei Danzig und den Grafen v. Turin zu den Kavallerieübungen in Mitteldeutschland eingeladen. Beide haben die Einladung angenommen.

Paris, 11. Juni. Dem Matin zufolge hat die Polizei zwei Anarchisten, den Photographen Vigo und den Maler Deconée, verhaftet, welche in ihrer Wohnung Explosivstoffe herstellten.

— (Eine Rede des Ministerpräsidenten.) Bei einem Fest des Verbandes der Eisenbahnarbeiter, bei dem Ministerpräsident Waldeck-Rousseau den Vorsitz führte, begrüßte er die Vereinigung dazu, daß sie Sparsamkeit und Vorsorge auf ihre Fahne geschrieben habe. Vermöge dieser Tugenden könne der gähnende Schlund der 5 Milliarden Kriegskosten ausgefüllt und Frankreich zum größten Bargeldsammler gemacht werden, wodurch der Staate in der Welt das Uebergewicht gesichert werde, das ihm nicht wieder entrissen werden könne.

Petersburg, 11. Juni. Die finische Presse wird immer rücksichtsvoller unterdrückt; in Wiborg und in Helsingfors dürfen zwei Blätter überhaupt nicht und andere 14 Tage bis 4 Wochen nicht erscheinen.

Newyork, 11. Juni. Auf den Philippinen hat sich der letzte Führer der Filipinos, General Cailles, unterworfen.

Die Wirren in China.

Schanghai, 8. Juni. Das Blatt Mercury berichtet, es sei ein kaiserlicher Erlaß vom 6. ds. erschienen, worin erklärt werde, daß infolge der Hitze und wegen des vorgerückten Alters der Kaiserin-Witwe die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach Peking bis zum 1. September verschoben worden sei. Die Astrologen des Hofes hätten diesen Tag als für den Beginn der Reise günstig bezeichnet.

Berlin, 8. Juni. Aus der Zusammensetzung der ostasiatischen Besatzungsbrigade ergiebt sich, daß jedes Regiment gleichmäßig 48 Offiziere zählt und zwar durchschnittlich 5 Stabsoffiziere, 9 Hauptleute, 10 Oberleutnants und 24 Leutnants; bei den Leutnants sind die Adjutanten des Truppenteils einbegriffen. Die Besatzungs-Brigade zählt nach der Stellenbesetzung im ganzen 198 Offiziere, davon 16 beim Stabe des Kommandos, 144 bei der Infanterie, 6 bei der Reiterei, 18 bei der Feldartillerie, 6 bei den Pionieren und Verkehrstruppen, 6 bei den Train- und Sanitätstruppen, 2 bei der Etappen-Kommandantur, dazu 53 Sanitätsoffiziere, welch letztere Zahl ganz besonders reichlich bemessen ist. Von den bisher dem Kommando des Expeditionskorps zugeteilten vier Feldtopographen verbleiben drei bei der Besatzungs-Brigade, da es wünschenswert ist, daß unser chinesisches Kartenmaterial nach Möglichkeit vervollständigt wird. Beim Artilleriedepot versieht ein Oberleutnant der Eisenbahntruppe die Dienstgeschäfte des Zeughauptmanns. Mit Ausnahme des Zeughauptmanns, der bisher dem Artilleriedepot zu Insterburg angehörte, haben sämtliche Offiziere und Sanitätsoffiziere bisher bei den Truppen usw. des Expeditionskorps gestanden. Die beiden ältesten Hauptleute vom bisherigen 3. ostasiatischen Infanterie-Regiment wurden unter Beförderung zu Majors, vorläufig ohne Patent, als Bataillons-Kommandeure eingereiht, sodaß sie die üble Zeit als aggregierte Majors mit Hauptmannsgehalt umgehen können. Die Aufstellung dieser verschiedenen Truppenteile, deren Einzelheiten noch nicht öffentlich bekannt gegeben worden sind, wird mit der größten Schnelligkeit vor sich gehen, so daß sich der Rücktransport der übrigen Stäbe und Truppen unmittelbar daran anschließen kann.

Nach der Berliner Korrespondenz beträgt die Gesamtstärke der deutschen Besatzungsbrigade 3600 Mann, wovon etwa 800 Mann, nämlich zwei Bataillone und eine Batterie, für Schanghai bestimmt sind. In der Provinz Petschili wird die Hauptmasse nach Tientsin verlegt, während je ein Bataillon Peking, Yangtsun, Langfang und Schanhaitwan besetzt hält. Verwendet werden nur Mannschaften, die sich über den Herbst 1901 hinaus zum Dienst in Ostasien verpflichtet haben.

— Derjenige Transport unserer Chinatruppen, der von dem Dampfer Erzherzog Franz Ferdinand des österreichisch-ungarischen Lloyds geführt wird, geht aus Ostasien nach Triest von wo unsere Truppen sich mittels der Eisenbahn nach der Heimat begeben. Es ist nicht das erste Mal, daß geschlossene deutsche Truppenkommandos das Gebiet des verbündeten Kaiserstaates passieren. Wiederholt sind Transporte für das in Konstantinopel liegende deutsche Stationsschiff zu Lande über Oesterreich-Ungarn gegangen, und auch als Graf Waldersee nach China ging, wurde für ihn, sein zahlreiches Gefolge und begleitende Truppen der Landweg über Oesterreich und Italien gewählt.

Yokohama, 10. Juni. Graf Waldersee ist heut morgen in Tokio angekommen.

Wien, 10. Juni. Aus Petersburg erhält die Politische Korrespondenz die Mitteilung, Rußland erhebe in Tientsin lediglich Anspruch auf das zwischen Rußland und England streitige Stück Land. Wenn russische Soldaten bei Ausbesserungen in einer der Straßen in der Nähe der Eisenbahnstation russische Wegweiser aufstellten, so boten diese vorläufig aufgestellten Pfähle keinerlei Grund zu der von dem englischen Militär-Eisenbahndirektor erhobenen Beschwerde, als beabsichtige Rußland dort eine neue Besitzergreifung.

Die Vorgänge in Südafrika.

Die Meldung eines Berliner Blattes, daß mehrere Großmächte, darunter in erster Linie Deutschland, im Einverständnis mit dem König von England die Friedensvermittelung in Burenkriege übernommen hätten, ist einfach erfunden. Auch die anderswo aufgetauchte Behauptung, daß König Eduard in einem Briefe an Kaiser Wilhelm angedeutet habe, daß ihm eine solche Vermittlung genehm sein würde, ist unwahr. An unterrichteten Stellen hält man vielmehr daran fest, daß König Eduard, was die Beurteilung der südafrikanischen Frage betrifft, dem extremen Chamberlain näher steht, als dem gemäßigteren Salisbury. Deshalb ist nach wie vor anzunehmen, daß der König von England gar nicht daran denkt, irgend eine Vermittelung anzurufen. Deutschland aber würde nur dann sich zur Uebernahme des Amtes eines Vermittlers bereit finden lassen, wenn die beiden Kriegführenden darum ansuchten. Im übrigen scheint sich die Nachricht zu bestätigen, daß von Seiten der Buren dem ständigen Schiedsgerichtshofe im Haag ein formeller Antrag auf Schlichtung des Streites mit England unterbreitet worden ist.

London, 8. Juni. Frau Botha ist heute glücklich in London angekommen. Obschon sich, wie schon gemeldet, ein ganzes Heer von Wißbegierigen zu ihrem Empfange in Southampton und auch auf dem Waterloo-Bahnhof in London zusammengefunden hatte, gelang es dank der geschickten Vorsorge zweier Freunde der Dame, sie und ihren kleinen Sohn schnell und sicher in einer Droschke nach dem Hotel Grand Central zu befördern. Frau Botha ist eine saubere, vielleicht sogar elegante Erscheinung, in ihrem Tailor-made-Kleide mit dem Matrosenhut sah sie munter und freundlich darein und auch der kleine Junge, den sie als einzig-s von den fünf Kindern nach England gebracht hat, schien sich bald an die neue Umgebung zu gewöhnen. Der 10jährige Sohn ist jetzt im Feldlager bei seinem Vater, die drei Töchter in Natal in einem Pensionat. Frau Botha wird nur einige Tage in London bleiben und dann nach Brüssel gehen. Ob sie den Präsidenten Krüger überhaupt aufsuchen wird, ist noch sehr ungewiß, jedenfalls kann ich aus bester Quelle meine frühere Meldung bestätigen, daß von einer politischen Mission der Dame schlechterdings keine Rede sein kann. Ueber die Begegnung der Frau Botha mit ihrem Gatten denke ich Ihnen in den nächsten Tagen einiges Nähere erzählen zu können. Soviel kann ich schon heute melden, daß als die Gatten sich im April dieses Jahres zuletzt sahen, der Zustand der Truppen unter Louis Botha, was Kleidung und Verpflegung sowie körperliches Wohlbefinden anlangte, durchaus befriedigend war. Auch das ist immerhin eine interessante Korrektur der Mitteilungen, die aus jener Zeit nach Europa gelangten. . .

Frau Botha will, wie Londoner Blätter melden, am morgigen Mittwoch den Präsidenten Krüger besuchen. Londoner Blätter legen ihr sehr artige Worte über Kitchener und über die Verzweiflung der Burenführer in den Mund, es lohnt nicht, diese Thorheiten auch nur abzudrucken.

Die Pest hat in den letzten Tagen in Kapstadt 10 Personen, im ganzen bisher 318 dahingerafft. Neu erkrankt sind in den letzten Wochen 18, überhaupt bisher 684 Personen.

London, 10. Juni. Auf eine Anfrage Brodricks telegraphierte Lord Kitchener, die Nachricht, daß am 5. Juni ein Teil des Burenkommandos unter Beyers überrascht und geschlagen worden sei, sei unrichtig.

London, 11. Juni. Lord Kitchener telegraphiert aus Pretoria von heute, der Kommandant von Rensburg und sein Kommando hätten sich in Pietersburg ergeben. 100 Bewaffnete seien schon in die Stadt gekommen, andere würden folgen.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 12. Juni.

* — (Das Rauchen im Walde ist verboten!) Trotzdem geschieht es, und da wieder die Zeit der Waldbrände gekommen ist, scheint die Mahnung zur Vorsicht ganz am Platze zu sein. Der glühende Cigarrenstummel, oder die noch feurige Cigarrenasche, das noch nicht erloschene Zündholz vermögen, wenn sie mit dürrem Gras oder Laub in Berührung kommen, einen ganzen Wald anzuzünden und unermeßlichen Schaden anzurichten. Deshalb: Im Walde nicht rauchen!

* — (Polizeiliches.) Die Postverwaltung hat die Einrichtung getroffen, daß die Zeitungsgelder im Orts- und Landbestellbezirke der Postanstalten durch das Bestellpersonal eingezogen werden und zwar in der Zeit vom 15. bis einschl. 25. des letzten Monats in jedem Vierteljahre, mithin in den Monaten März, Juni, September und Dezember. Die Briefträger sind zur vollgültigen Quittungsleistung über die erhobenen Zeitungsgelder berechtigt. Dem Publikum soll auch gestattet sein, die Einziehung von Zeitungsgeldern bei der Postanstalt schriftlich zu beantragen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten wird eine Gebühr nicht erhoben; sie können in die Briefkasten gelegt oder den Briefträgern mitgegeben werden. Außerhalb der für die Einziehung vorgeschriebenen Zeit vom 15. bis einschl. 25. des letzten Monats in jedem Vierteljahr ist die Entgegennahme von Zeitungsgeld durch das Bestellpersonal im Orte nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung der Bestellungen bei der Postanstalt zulässig. Die Landbriefträger haben dagegen auf ihren Bestellgängen, wie bisher, jederzeit Bestellungen auf Zeitungen anzunehmen. Selbstverständlich bleibt es nach wie vor jedem unbenommen, seine Zeitungen am Postschalter zu bezahlen.

n. **Ründeroth**, 11. Juni. Der Ründerother Verschönerungsverein hat in den letzten Jahren recht wacker gearbeitet. Der Fußweg am rechten Aggerufer von der Wilhelmsbrücke bis zum Dörrenbergschen Hammerwerk erfreut sich, da er stets schattig und kühl ist, allgemeiner Beliebtheit und wird besonders zu jetziger Jahreszeit sehr fleißig benutzt. Die Fortsetzung dieses Weges hinter dem Hammerwerk her bis zur sogenannten neuen Brücke ist nunmehr auch fertig hergestellt. Diese Strecke bot des Wagloches wegen besondere Schwierigkeiten. Anfangs beabsichtigte man die Errichtung einer fliegenden Brücke; da hierdurch aber immer eine gewisse Gefahr in der Passage nicht ganz ausgeschlossen war, so beschloß man, einen neuen Weg mit ganz allmählicher Steigung an der Bergwand entlang oberhalb dem Wagloch anzulegen, der in der Nähe des Jungschen Hauses auf den von Stiefelhagen herunterführenden Weg mündet. Es ist dadurch Gelegenheit geboten, stellenweise durch prächtigen Hochwald zu wandern. Von der neuen Brücke führt bekanntlich an der rechten Seite der Agger entlang ein Weg nach Osbergshausen, sodaß also jetzt die Möglichkeit gegeben ist, von Osbergshausen nach Ründeroth die Chaussee ganz zu vermeiden und fast stets durch den Wald zu gehen. Die Thätigkeit des Verschönerungsvereins erstreckte sich ferner auf die Herstellung eines Weges zu dem eine herrliche Fernsicht bietenden Rauscheider Fels. Dieser Weg nimmt seinen Anfang in der Nähe des Winckelschen Hauses. Von Mühlenberg ist ein Verbindungsweg nach dem Krümmel einerseits und dem Steinbruch andererseits geschaffen worden. Der im Laufe der Zeit zugewachsene Weg über die Haarsackshöhe wird gegenwärtig wieder gelichtet und dadurch auch dem Spaziergänger, der einen weitern, einsamen Waldweg einzuschlagen wünscht, Rechnung getragen. Sämtliche reparaturbedürftigen Bänke werden in allernächster Zeit wieder instand gesetzt. Um badelustigen Herren bequeme Gelegenheit zu einem erfrischenden Flußbade zu verschaffen, hat sich auf Anregung des Vereins ein hiesiger Bauunternehmer bereit erklärt, ein Badehaus zu errichten. Dasselbe wird im Laufe dieser Woche der Benutzung übergeben. Somit kann der Ründerother Verschönerungsverein auf schöne Erfolge zurückblicken; er kann aber auch mit Befriedigung konstatieren, daß das Zerstören der Bänke usw. jetzt nur noch ein seltenes Vorkommnis ist. Durch die fortgesetzte Thätigkeit des Vereins scheint die große Mehrzahl der Bewohner zu der Einsicht gelangt zu sein, daß die Bestrebungen desselben allen Kreisen zugute kommen.

(h) **Bielstein**, 8. Juni. (Sitzung des Gemeinderats vom 25. v. Mts.) An Stelle des verstorbenen Herrn Albrecht Krämer sen. wurde dessen Sohn, Herr Albrecht Krämer jr. in Jennecken zum Kreistags-Mitglied gewählt. — Gemeinderat ist in der Voraussetzung, daß die in Aussicht gestellte Beihülfe von 12 000 ℳ bewilligt wird, bereit, im nächsten Jahre zu Drabenderhöhe zwei Lehrerwohnungen neu zu erbauen. Als Baugrundstück wird der neben der jetzigen Schule liegende Baumhof des Herrn Hauptlehrers Dörrenberg bestimmt. Herr Dörrenberg ist bereit, den Baumhof der Gemeinde ganz oder teilweise käuflich zu überlassen. Nach Vereinbarung der Kaufbedingungen soll der Gemeindevertretung erneut Vorlage gemacht werden. — Die Aufbringung einer neuen Steindecke auf die letzte Strecke von 620 Meter des Weges Fürberich—Forst wird nach dem Kostenanschlage genehmigt. Der Bau soll im Rechnungsjahre 1902 ausgeführt werden. Gemeinderat bittet den Provinzial-Ausschuß, zu den Herstellungskosten den Betrag von 825 ℳ aus Fonds A bewilligen zu wollen. — Gemeinderat beschließt die Herstellung einer Brücke mit eisernem Oberbau über die Wiehl bei Bielstein für den Kostenbetrag von 3000 ℳ im Rechnungsjahre 1902 und bittet den Provinzial-Ausschuß, zu den Kosten eine Beihülfe von 1000 Mark gewähren zu wollen. — Gemeinderat erkennt an, daß der einzige Aufschlußweg für Kleinfischbach dringend des Ausbaues bedarf, und beschließt, weil nach früheren Erfahrungen ein Entgegenkommen der Gemeinde Wiehl nicht zu erwarten ist, den Weg in seiner ganzen Strecke von Kleinfischbach bis zum Gute Pfaffenberg — also auch in derjenigen Wegestrecke, welche innerhalb der Gemeinde Wiehl liegt — allein für Rechnung der Gemeinde Drabenderhöhe auszubauen. Die Herstellung des Weges soll im Rechnungsjahre 1902 erfolgen. Von der Provinzial-Verwaltung wird zu den Gesamtkosten von 3000 ℳ eine Beihülfe von 1000 ℳ erbeten. — Der Bürgermeister wird ermächtigt, mit der kgl. Eisenbahn-Direktion in Elberfeld einen Vertrag abzuschließen, wonach gegen Zahlung einer Abfindung von 1000 Mark die Bewohner von Kehlinghausen auf ihre Wasserrechte verzichten, wenn die Beteiligten den Verzicht auf ihre Wasserrechte eingehen. Der Gemeinde gegenüber müssen sich die Bewohner von Kehlinghausen usw. dazu verpflichten, daß sie alle Ansprüche, welche trotz der Abfindung geltend gemacht werden könnten, selbst befriedigen. — Gemeinderat beschloß, dem Bürgermeister Brinköpke auch diejenige Dienstzeit anzurechnen, welche vor seinem hiesigen Amtsantritt in der Gemeinde-Verwaltung Götterswickerhausen und Dinslaken von ihm verbracht ist. Die Dienstzeit rechnet mithin vom 27. März 1896 ab. — Gemäß Mitteilung des Kreisausschusses in Gummersbach vom 14. Mai cr., ist zu den Kosten der Anlage eines Wirtschaftsweges von Wald nach Jennecken eine Beihülfe von 750 ℳ bewilligt worden. Gemeinderat beschließt, die Herstellung des Weges sofort zu verdingen. — Die Rechnung der Firma Wilh. Geldmacher zu Homburger Papiermühle über 27 ℳ für Abschlitten der Bechstraße soll zur Zahlung angewiesen werden. — Dem Mindestfordernden, Maurermeister Chr. Klein zu Börnhausen, wird zu der eingereichten Offerte der Zuschlag zur Herstellung des Durchlasses an der Lohmühle der Firma Johann Bubenzer in Börnhausen erteilt. Die Kosten des ganzen Durchlasses werden außer dem Etat bewilligt. Infolge der höhern Kostensumme soll jedoch der neue Durchlaß in der beabsichtigter Weise nur dann zur Ausführung kommen, wenn die Firma Joh. Bubenzer ihren einmaligen Beitrag von 50 auf 75 ℳ erhöht. — Die Kosten für einen einfachen Zaun um das Gemeindehaus werden bewilligt. Die Herren Ernst Kind und Fr. Bubenzer werden beauftragt, mit dem Bürgermeister die notwendigen Anschaffungen für die Bureauräume und den Sitzungssaal zu machen.

Biebrich, 9. Juni. Hier starb die Witwe Diefenbach, die schon seit langen Jahren eine wöchentliche Armenunterstützung erhielt. Bei der Durchsuchung der Hinterlassenschaften der Diefenbach fanden sich in einer alten Kiste nicht weniger als 33668 M. vor, darunter 1300 einzelne Markstücke. Die Frau hinterläßt keine direkten Erben, und so wird sich wohl die Stadt Biebrich an der Hinterlassenschaft für ihre langjährigen Aufwendungen schadlos halten.

Ehrenbreitstein, 8. Juni. In der letzten Sitzung des Gemeinderates teilte der Vorsitzende, Bürgermeister Kruft, mit, daß der Typhus in hiesiger Stadt seit dem 14. v. M. als erloschen zu betrachten ist, da seit jenem Tage Erkrankungen nicht mehr vorgekommen sind.

Neuß, 9. Juni. (Errichtung einer Provinzial-Geflügelzuchtanstalt.) Vor einigen Tagen war der Direktor der Rheinischen Landwirtschaftskammer, der Oberpräsidialrat a. D. Herr Frhr. v. Schorlemer, in Sachen der Geflügelzucht- und Lehranstalt hier anwesend. Es ist nunmehr beschlossen worden, die Anstalt hier zu errichten.

Barmen, 10. Juni. Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich am letzten Samstag in der Seifenfabrik von August Luhn, Schwarzbachstraße. Der dort auf dem Lager beschäftigte 18 Jahre alte Arbeiter Kurt Böhme aus der Krautstraße und ein anderer Arbeiter machten den unvorsichtigen Scherz, mit einer zum Umwenden der dort lagernden Soda dienenden Gabel Bajonettierübungen vorzunehmen. Hierbei wurde er von seinem Gegner ins Auge getroffen, ein Zinken der Gabel drang ihm tief in den Kopf hinein. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Unglückliche gestern nach unsäglichen Schmerzen im städt. Krankenhause gestorben ist.

Elberfeld, 10. Juni. Wegen unlautern Wettbewerbs stand am Samstag hier der Uhrmacher, Uhren- und Goldwarenhändler Karl Gastreich von Remscheid vor der Strafkammer. G. erließ, namentlich um die Weihnachtszeit, in Remscheider Blättern marktschreierische Annoncen, in denen die Behauptung aufgestellt wurde, daß er (Gastreich) Besitzer des einzigen Kaufhauses großen Stiles sei, er könne seine Waren 25 Prozent billiger verkaufen, als die kleinen Uhrmacher, die erst aus zweiter und dritter Hand bezögen und demzufolge als leistungsfähige Konkurrenz nicht in Betracht kommen könnten. Daraufhin machten die andern Uhrmacher, die unter dieser Reklame geschäftlich leiden mußten, gegen ihn Front, nachdem sie durch dritte Personen von ihm als billiger angekündigte Waren gekauft und festgestellt hatten, daß er (Gastreich) nicht nur nicht immer billiger, sondern teils weit teurer verkauft hatte, wie andere Geschäfte. Gastreich sollte sich auch in zwei Fällen des Betruges schuldig gemacht haben, wurde jedoch von dieser Anklage freigesprochen. Dagegen hielt ihn das Gericht des unlauteren Wettbewerbes schuldig, weil er in der Absicht, den Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorzurufen, in öffentlichen Bekanntmachungen über die Beschaffenheit und Preisbemessung seiner Waren wissentlich unwahre und zur Irreführung des Publikums geeignete Angaben thatsächlicher Art gemacht habe. Die Strafkammer erkannte auf 300 M. Geldstrafe sowie auf Veröffentlichung des Urteils.

— Folgende energische Kundgebung hat der Oberbürgermeister Funck, der bekanntlich am 1. Juni einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten hat, zwei Tage vor seiner Abreise an die städtischen Beamten erlassen: „Mit lebhaftem Mißfallen habe ich wahrgenommen, daß die Dienststunden in fast allen Bureaus nicht pünktlich innegehalten werden, namentlich der Dienstantritt morgens mit wenigen Ausnahmen mit großer Unpünktlichkeit erfolgt. Ich bin nicht gewillt, diesen Zustand zu dulden und werde jede mir zur Kenntnis kommende Unpünktlichkeit auf das schärfste disziplinarisch ahnden. Die Herren Bureauvorsteher, von denen ich in erster Linie unbedingte Pünktlichkeit erwarte, mache ich persönlich für die Pünktlichkeit des ihnen unterstellten Personals verantwortlich. Solange bis ich mich davon überzeugt haben werde, daß mit dem beregten Uebelstande endgültig aufgeräumt ist, werde ich die Diensterleichterungen, die ich in Aussicht genommen hatte, nicht eintreten lassen, auch den üblichen Erholungsurlaub bis auf weiteres nicht gewähren.

Duisburg, 8. Juni. (Zur Reichstagswahl.) Wie die Müh. Ztg. aus zuverlässiger Quelle erfährt, wollen auch die Christlich-Sozialen einen eigenen Kandidaten für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl aufstellen und zwar sollen dieselben den Rentner Dr. Burkart zu Godesberg, früher Apotheker zu Barmen, hierfür ausersehen haben. Die Zahl der Bewerber um das freigewordene Mandat beträgt also nicht weniger als sechs. Irgend welche Aussichten hat diese Kandidatur nicht, sie stützt lediglich die Aussichten des Centrums.

Ruhrort, 8. Juni. Die Firmen der Konfektionsbranche und Maßgeschäfte waren von der hiesigen Schneider-Zwangsinnung zur Zahlung von Beitrittsgeldern herangezogen worden. Die Kaufleute verweigerten die Zahlung der Mitgliedsbeiträge, auch auf an sie ergangene Aufforderung seitens der Aufsichtsbehörde und begründeten ihr ablehnendes Verhalten damit, daß sie das Schneidergewerbe nicht in der Hauptsache, sondern nur nebenbei in kleinem Umfange betrieben. Nun wurde die Angelegenheit der Düsseldorfer Handwerkskammer zur Entscheidung vorgelegt, die sich für die Zugehörigkeit genannter Firmen zur Schneider-Zwangsinnung aussprach. Es liege „handwerksmäßiger Betrieb" vor und das genüge, um zum Beitritt gezwungen zu sein.

Bochum, 8. Juni. Die Herner Sternbergaffäre nimmt das Interesse der Bevölkerung wie auch des Gerichts täglich in erhöhtem Maße in Anspruch. Am hiesigen Landgericht finden fortgesetzt Vernehmungen von Zeugen und Belasteten statt. Unter den gestern vernommenen Personen befand sich auch der Weinagent Josef M. von hier, dessen Verhaftung der Untersuchungsrichter am Schlusse der Vernehmung verfügte. Auf dem Wege nach dem Amtsgerichtsgefängnis ergriff der Verhaftete die Flucht und lief die Alleestraße hinunter. Polizei und Gerichtsbeamte nahmen sofort die Verfolgung auf und es gelang ihnen auch, den Flüchtling einzuholen und festzunehmen.

Münster i. W., 9. Juni. Die Schwierigkeiten, in welche die Stadt mit der elektrischen Straßenbahn geraten war, haben durch das Entgegenkommen des Generalvikariats rasch Lösung gefunden. Die bischöfliche Behörde hat sich damit einverstanden erklärt, daß das bischöfliche Generalvikariat die Erlaubnis zur Befestigung der Spanndrähte der elektrischen Straßenbahn an der Lambertikirche vermittelst besonderer in den Ecken der vorspringenden Kirchenpfeiler anzubringenden Säulchen gestattet.

Dortmund, 8. Juni. Ein gefährlicher Straßenräuber stand heute in der Person eines Kesselheizers vor dem Schwurgericht. Der Mensch, der gegenwärtig eine Zuchthausstrafe von elf Jahren verbüßt, hatte vor einiger Zeit einen Bergmann im freien Felde angefallen und forderte von demselben, indem er ihm den Revolver vor den Kopf hielt, Geld oder das Leben. Der Räuber durchsuchte die Taschen seines Opfers, nahm demselben den von der Zeche empfangenen Lohn in Höhe von 60 M. ab und schlug dann so lange auf sein Opfer los, bis es besinnungslos liegen blieb. Das Schwurgericht verurteilte den Straßenräuber unter Einrechnung der bestehenden Strafe zu 15 Jahren Zuchthaus.

Schwelm, 10. Juni. (Geschossen.) An der Brunnenstraße wurde gestern abend auf eine Militär-Patrouille geschossen. Die Thäter entkamen, die Polizei glaubt aber, ihnen auf der Spur zu sein.

Iserlohn, 9. Juni. Von Glück sagen kann der Müller N. an der oberen Mühle. Demselben kam ein über tausend Pfund schwerer Mahlstein beim Forthewegen ins Rutschen und drückte ihn derart an eine Wand, daß er vollständig machtlos war, sich zu befreien. Nach zehn Minuten wurden Kinder auf den Mann aufmerksam, welche die Frau desselben herbeiriefen. Dieser gelang es unter Zuhülfenahme einer Winde ihren Mann zu befreien, der glücklicher Weise außer einigen Abschürfungen keinen Schaden erlitten hatte.

Hagen, 10. Juni. (Explosionssichere Gefäße.) Auf der Springe fand am Samstag nachmittag in Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Willde, des Herrn Polizei-Inspektors Meyer, verschiedener Stadtverordneten, der beiden Stadtbaumeister und einer großen Anzahl Gewerbeinspektoren, die zur Abhaltung einer Konferenz in unserer Stadt versammelt waren, eine Vorführung explosionssicherer Gefäße durch die Firma Henze u. Co. in Salzkotten statt. Verschiedene schwere Explosions-Katastrophen, es sei nur an diejenige in Griesheim erinnert, lassen eine Erfindung mit Freuden begrüßen, die eine Explosion von mit Benzinäther, Petroleum und andern feuergefährlichen Flüssigkeiten gefüllten Behältern unmöglich macht. Die Explosionssicherheit der Gefäße beruht darauf, daß das Zurückschlagen einer etwa von außen genäherten Flamme durch Einschaltung abkühlender Metallflächen verhindert wird, wie dies bei der Davyschen Sicherheitslampe der Fall ist. So tragen kleinere Gefäße, Kanister oder Benzinkannen innerhalb des Ausgusses ein Drahtnetz. Die Flamme brennt höchstens bis zum letzteren, schlägt aber nicht in den Hauptraum zurück. Größere Gefäße, Lager- und Transportfässer, welche aus verzinktem oder verbleitem Eisenblech gefertigt werden, tragen am Spundloch einen bis auf die gegenüberliegende Wand reichenden Cylinder aus Drahtgewebe, der in perforiertes Blech gefaßt ist und gleichfalls ein Hinaufschlagen der Flammen absolut ausschließt. Die Sicherheit gegen jede Explosion des ganzen Rauminhalts bei Lager- und Transportfässern wird durch Anwendung eines mit einer leicht schmelzbaren Legierung eingelöteten Verschlußdeckels gewährleistet, der im Falle eines Brandes bei Erreichung des Siedepunktes der in dem Fasse enthaltenen Flüssigkeit herausfliegt, sodaß eine Explosion des ganzen Fasses vermieden wird. Die von einem Vertreter der Fabrik mit einem Faß Benzin vorgenommenen Versuche ergaben ein vortreffliches Resultat und wurden sehr beifällig aufgenommen. Bemerkt sei, daß die Sicherheitsvorrichtung auch an gebrauchten Eisenfässern und größeren Behältern angebracht werden kann. Eine dichtgedrängte Menschenmenge verfolgte am Samstag die Vorführung mit lebhaftem Interesse.

Meinerzhagen, 9. Juni. Die Bodenluke, die schon so manches Unglück verursacht hat, hat in Hesmicke ein Opfer gefordert. Der Landwirt Karl Schröder, der daselbst zur Miete wohnt, fiel am verflossenen Mittwoch durch die Luke auf das Steinpflaster der Dehle und erlitt ganz erhebliche innere Verletzungen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin hat Ende dieses Monats neuen französischen Besuch zu erwarten, der sich hauptsächlich aus Angehörigen der vornehmen Gesellschaftskreise zusammensetzen wird. 72 Freunde des Automobilsports kommen nach Berlin, um die rund 100 Teilnehmer an der Automobilwettfahrt Paris-Berlin bei ihrer Ankunft hier zu begrüßen. Zu d
meldet, ein Sonderzug besteh
Schlafwagen, einem Speisewa
Teilnehmer an der Fahrt hab
180 Frcs. zu entrichten.

— (Der höfliche Radf
hat sich auf seinem Wege zu
später. Als er beflügelten
Straße sauft, die des Woch
ist, passiert ihm das Malh
bepackte Bauersfrau anzuru
Referendar immer sein soll.
„Pardon!" und glaubt sein
gesühnt. Wütend kreischt
„Krick, dö Krät schömpt oof

— (Die Prinzessin Chi
wärtig in Karlsbad weilend
dort, daß ihr Großvater ge
Dollar erbt. Der excentrisc
lingen, dieses Stimmchen kl

Waldenburg. Im „
liest man: Für mein Zwei
ich einen kräftigen Laufburs
mühen, Töskröppe, stille Tei
chen sich nicht zu melden.

Liegnitz. Die inmitten
Möweninsel wird in diesem Ja
völkert. Die Eier-Ausbeute, di
der Brutzeit ihr Ende erreicht
ringer als in den Vorjahren,
in normalen Jahren 600 bi
etwa 1 Hektar groß und erhebt
des etwa 100 Hektar großen
Strauchwerk bestanden und mi
zweiten Tag wird eine Eierle
Zwecke bewegt sich ein Kahn,
trieben wird, in aller Frühe
der weißen Möven aussieht,
überzogen. Sobald man sich
ganze ungeheure Schwarm der
auf. Die Eier werden sogleich
gezählt und in große runde Be
beute in der Saison beginnt
erreicht mit 60 bis 70 Schock i
hinunter zu gehen. Der Preis
betrug diesmal 15 Mk. pro S
ist an eine Liegnitzer Firma a

Zwickau. Hier wurde a
Zwickaus größten Sohn,
Das Denkmal, eine Schöpfu
in Leipzig, zeigt den Meist
mit jenem sinnenden Gesich
charakteristisches Merkmal
Professor Fabian übergab d
meister Keil, der in schwun
tismus durchwehter Rede d
dirigierte eine neue Schumann
lische Deutschland war vertr

Aschaffenburg. Die ver
ist von einem Handwerksbu
erstochen worden.

Mainz. Am Himmelfa
zwischen einem Husarenleu
nant der Infanterie aus
wurde erheblich verletzt, abe
Wie das hiesige Journal
Kriegsgericht der Oberlen
Husarenleutnant zu 2 Jah
lassung verurteilt worden.

Stuttgart, 8. Juni.
größere Anzahl hier an
italienischer Arbeiter im hi
Geldbeiträge zur Heimreise
sul das Verlangen abwies,
gebungen, in deren Verla
wurden.

Straßburg. Einiges Au
schen Kreisen erregen die n
Einzelheiten des Selbstmor
mischen Institut der 1
Willgeroth war der Sohn e
Beamten und hatte bei B
glänzende Begabung frapp
aber durch Ausschweifunge
teilte darum seinen Freund
mit und lud sie zum „To
seine Stammkneipe. Als a
war, verbreitete sich Willge
züglich seines für den
Leichenbegängnisses. In
„guten Witz" trennte man
versandte Willgeroth eigen
seinem Leichenbegängnis n
Assistenzzimmer des Institu
mit unheimlichem Cynismus
eines erfahrenen Anatome
wartefrau hatte Willgeroth
üblichen Gebühren und
Man möchte zur Ehre des
er nicht bei Sinnen gewese

Marseille, 8. Juni.
Gestern abend explodierte e
Artilleriewagen vom Fort
transportiert wurde.

Chambéry (Savoyen).
Scandale wurde während
Modane und St. Michel v
demselben Abteil befand
Jean-de-Maurienne verstän
merie von dem Diebstahl.
Flucht, sprangen in den
und ertranken.

London, 8. Juni. (D
Telegramm des „Standard
ist dort ein Heizer eines
Dampfers an der Pest erk
Pestfall in Schanghai.

Sonderfahrt des D
zur W

Wie im vorigen, so veran
deutsche Flottenverein Sonder
Freunden des Seewesens Ge
an Ort und Stelle kennen zu
fahrten findet in der Zeit vom
reise erfolgt am 21. früh von
sichtigung der zuletzt genann
Frühstück im Ratskeller dafelbs
hoven. Hier werden den Teil

Ankunft hier zu begrüßen. Zu diesem Zwecke ist, wie der „Konf." meldet, ein Sonderzug bestellt worden, bestehend aus drei Schlafwagen, einem Speisewagen und drei Gepäckwagen. Teilnehmer an der Fahrt haben für die Reise Paris-Berlin 180 Frcs. zu entrichten.

— (Der höfliche Radfahrer.) Der Referendar X. hat sich auf seinem Wege zum Amtsgericht erheblich verspätet. Als er beflügelten Schrittes durch eine enge Straße sauft, die des Wochenmarktes wegen sehr belebt ist, passiert ihm das Malheur, eine mit Körben hochbepackte Bauersfrau anzurempeln. — Höflich, wie ein Referendar immer sein soll, keucht er halb atemlos sein „Pardon!" und glaubt sein Vergehen damit hinlänglich gesühnt. Wütend kreischt ihm jedoch die Alte nach: „Kick, dö Krät schömpt ook noch!"

— (Die Prinzessin Chimay als Erbin.) Die gegenwärtig in Karlsbad weilende Prinzessin Chimay erfuhr dort, daß ihr Großvater gestorben ist, und sie 15 Mill. Dollar erbt. Der excentrischen Dame wird es wohl gelingen, dieses Sümmchen klein zu bekommen!

Waldenburg. Im „Waldenburger Wochenblatt" liest man: Für mein Zweiggeschäft in Salzbrunn suche ich einen kräftigen Laufburschen bei gutem Lohn. Schlafmützen, Tösköppe, stille Teilhaber und Zierbengel brauchen sich nicht zu melden. N. B.

Liegnitz. Die inmitten des Kunitzer Sees gelegene Möweninsel wird in diesem Jahre von etwa 50,000 Möwen bevölkert. Die Eier-Ausbeute, die gegenwärtig mit dem Eintritt der Brutzeit ihr Ende erreicht hat, war in diesem Jahre geringer als in den Vorjahren, und zwar beträgt diese Ausbeute in normaleren Jahren 600 bis 700 Schock. Diese Insel ist etwa 1 Hektar groß und erhebt sich nur wenig aus dem Wasser des etwa 190 Hektar großen Sees. Sie ist mit niedrigem Strauchwerk bestanden und mit Rohr umsäumt. Immer den zweiten Tag wird eine Eierlese vorgenommen. Zu diesem Zwecke bewegt sich ein Kahn, der durch zwei Schaufelräder getrieben wird, in aller Frühe zur Insel, die bei der Unmenge der weißen Möwen aussieht, als wäre sie mit einer Schneedecke überzogen. Sobald man sich der Insel nähert, fliegt der ganze ungeheure Schwarm der Möwen mit großem Gekreisch auf. Die Eier werden sogleich an Ort und Stelle auf der Insel gezählt und in große runde Versandkörbe eingepackt. Die Ausbeute in der Saison beginnt mit wenigen Schock täglich und erreicht mit 60 bis 70 Schock ihren Höhepunkt, um dann wieder hinunter zu gehen. Der Preis unterliegt der Conjunctur und betrug diesmal 15 Mk. pro Schock. Die gesamte Eierernte ist an eine Liegnitzer Firma auf Jahre hinaus verpachtet.

Zwickau. Hier wurde am Samstag das Denkmal für Zwickaus größten Sohn, Robert Schumann enthüllt. Das Denkmal, eine Schöpfung von Johannes Hartmann in Leipzig, zeigt den Meister in sitzender Stellung und mit jenem sinnenden Gesichtsausdruck, den die Welt als charakteristisches Merkmal des Schumannkopfes kennt. Professor Fabian übergab das Denkmal an Oberbürgermeister Keil, der in schwungvoller, von schönem Patriotismus durchwehter Rede den Meister feierte. Reinecke dirigierte eine neue Schumannhymne. Das ganze musikalische Deutschland war vertreten.

Aschaffenburg. Die verwitwete Frau Assessor Heßler ist von einem Handwerksburschen, der bei ihr bettelte, erstochen worden.

Mainz. Am Himmelfahrtstage war ein Zweikampf zwischen einem Husarenleutnant und einem Oberleutnant der Infanterie ausgetragen worden. Letzterer wurde erheblich verletzt, aber doch bald wiederhergestellt. Wie das hiesige Journal mitteilt, ist nunmehr vom Kriegsgericht der Oberleutnant zu 3 Monaten, der Husarenleutnant zu 2 Jahren Festung und Dienstentlassung verurteilt worden.

Stuttgart, 8. Juni. Gestern abend versuchte eine größere Anzahl hier anwesender beschäftigungsloser italienischer Arbeiter im hiesigen italienischen Konsulat Geldbeiträge zur Heimreise zu erzwingen. Als der Konsul das Verlangen abwies, kam es zu lärmenden Kundgebungen, in deren Verlauf 20 Personen verhaftet wurden.

Straßburg. Einiges Aufsehen, besonders in akademischen Kreisen erregen die nachträglich bekannt werdenden Einzelheiten des Selbstmordes des Assistenten am anatomischen Institut der Universität Dr. Willgeroth. Willgeroth war der Sohn eines höheren reichsländischen Beamten und hatte bei Beginn seiner Karriere durch glänzende Begabung frappiert, sich bedauerlicherweise aber durch Ausschweifungen zu Grunde gerichtet. Er teilte darum seinen Freunden den Entschluß zu sterben mit und lud sie zum „Totenschmaus" ins „Krokodil", seine Stammkneipe. Als alles in gehobener Stimmung war, verbreitete sich Willgeroth über seine Wünsche bezüglich seines für den übernächsten Tag angesetzten Leichenbegängnisses. In vorzüglicher Laune über den „guten Witz" trennte man sich. Am folgenden Tage versandte Willgeroth eigenhändig die Einladungen zu seinem Leichenbegängnis und schloß sich dann in das Assistenzzimmer des Instituts ein, wo er den Selbstmord mit unheimlichem Cynismus und mit der Geschicklichkeit eines erfahrenen Anatomen ausführte. Für die Aufwartefrau hatte Willgeroth vorher die bei Operationen üblichen Gebühren und ein Trinkgeld zurechtgelegt. Man möchte zur Ehre des Selbstmörders annehmen, daß er nicht bei Sinnen gewesen sei.

Marseille, 8. Juni. (Explosion einer Pulverkiste.) Gestern abend explodierte eine Pulverkiste, die auf einem Artilleriewagen vom Fort St. Nikolas nach dem Arsenal transportiert wurde.

Chambéry (Savoyen), 10. Juni. Der Amerikaner Schandale wurde während der Eisenbahnfahrt zwischen Modane und St. Michel von drei Männern, die sich in demselben Abteil befanden, ausgeplündert. In St Jean-de-Maurienne verständigte Schaudale die Gendarmerie von dem Diebstahl. Die Gauner ergriffen dann die Flucht, sprangen in den stark angeschwollenen Arc-Fluß und ertranken.

London, 8. Juni. (Die Pest in China.) Nach einem Telegramm des „Standard" aus Schanghai von gestern ist dort ein Heizer eines von Hongkong gekommenen Dampfers an der Pest erkrankt. Es ist dies der erste Pestfall in Schanghai.

Sonderfahrt des Deutschen Flottenvereins zur Wasserkante.

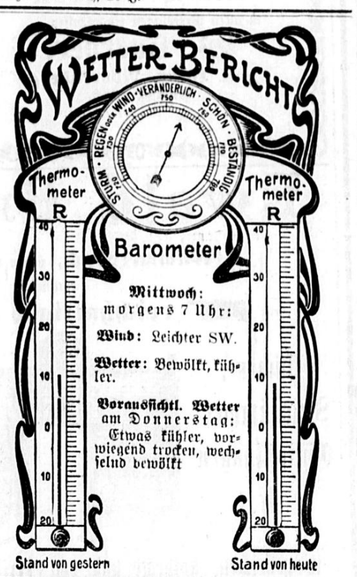
Wie im vorigen, so veranstaltet auch in diesem Jahre der deutsche Flottenverein Sonderfahrten, die den Zweck haben, Freunden des Seewesens Gelegenheit zu verschaffen, dasselbe an Ort und Stelle kennen zu lernen. Die erste dieser Sonderfahrten findet in der Zeit vom 21. bis 25. Juni statt. Die Abreise erfolgt am 21. früh von Berlin nach Bremen. Nach Besichtigung der zuletzt genannten alten Hansestadt und einem Frühstück im Ratskeller daselbst erfolgt die Abreise nach Bremerhaven. Hier werden den Teilnehmern der neue Kaiserhafen, die Trockendocks, die Schleppversuchsstation des Norddeutschen Lloyd und der Schnelldampfer „Maria Theresia" gezeigt werden. Mit bekannter Zuvorkommenheit hat die Direktion des Norddeutschen Lloyd nicht allein die Besichtigung ihrer Anlagen gestattet, sondern auch die Reisegesellschaft eingeladen, an Bord des Schnelldampfers „Maria Theresia" ein Mahl einzunehmen und an Bord des Schiffes zu übernachten. Solchergestalt können die Teilnehmer an der Fahrt ein praktisches Beispiel erleben, wie man an Bord eines deutschen Lloyddampfers lebt. Am 22. Juni wird mit dem Dampfer „Glück auf" des Norddeutschen Lloyd die Reise nach Helgoland fortgesetzt. Die Abreise von hier erfolgt am 23. nach Hamburg. Unterwegs wird in Blankenese ein Festessen eingenommen; der Spätnachmittag und der Abend sind der Besichtigung der Hamburger Hafenanlagen und einem zwanglosen Zusammensein im Alsterpavillon nebst Bootfahrten auf der Alster gewidmet. Der 24. und 25. Juni sollen in Kiel zugebracht werden, woselbst die Regatten der Kieler Woche, Besichtigungen der Kaiserlichen und der Germania-Werft, der Kriegsschiffe u. s. w. geeignet sind, die Zeit angenehm und unterhaltend zu verbringen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt am 25. Juni abends von Kiel. Im Falle genügender Beteiligung soll versucht werden, Fahrpreisermäßigungen auch von einigen Städten Süd- und Westdeutschlands aus (München, Augsburg, Frankfurt a. M., Köln) zu erwirken, anderenfalls werden die Teilnehmer aus diesen Gegenden gebeten, ihre ungefähre Reiseroute anzugeben, worauf auf Wunsch für sie Rundfahrkarten zusammengestellt werden. Der Preis für die Teilnahme an der Fahrt von Berlin und nach Berlin zurück beträgt ausschließlich der Getränke Mark 100. —, für solche, die sich erst in Bremen anschließen Mark 70. —. Da die Zahl der Teilnehmer auf 300 Personen beschränkt werden muß, so werden Anmeldungen unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages bis spätestens zum 15. Juni an die Kanzlei des Deutschen Flotten-Vereins, Berlin NW., Schiffbauerdamm 23, I. erbeten. Sämtliche Teilnehmer erhalten bis zum 18. Juni ihre Teilnehmerkarte, ein genaues Programm, Teilnehmerlisten, Kofferadressen u. s. w. Es wird gebeten, das mitzunehmende Handgepäck auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Verpflegung und Unterbringung der Reisegesellschaft hat wie im Vorjahr Karl Stangens Reisebureau übernommen. Es wird um Angabe gebeten, falls mehrere Personen zusammen wohnen wollen. Da die Fahrt keineswegs anstrengend ist, so sei Damen die Beteiligung wärmstens empfohlen.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 11. Mai bis 27. Mai 1901 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

Ründeroth. Geburten: Erna Anna, T. v. Karl Jäger zu Ründeroth. — Paul Kurt, S. v. Johann Heinrich Meyer Herrmann zu Hardt. — Heinrich, S. v. Karl Brensing zu Remerscheid. — Emil, S. v. Anton Burger zu Wiehlmünden. — Adele, T. v. Christian Ufer zu Schnellenbach. — Heiraten: Heinrich Richard Halbe zu Osberghausen mit Maria Elisabetha Vollmer zu Ohl. — Sterbefälle: Rudolf Höfer zu Ründeroth, 16 J.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen unser liebes Kind

Wilhelmine

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Oberbantenberg, den 10. Juni 1901.

Hermann Gamen, Frau Gamen und Geschwister Gamen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 4 Uhr, in Oberbantenberg bei Dieringhausen statt.

Bekanntmachung.

Die unter dem Vieh des H. Schwager und B. Merten in Lützinghausen ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist **erloschen**, weshalb die über die Stallungen und den genannten Ort verhängte Sperre hiermit aufgehoben wird.

Die über die bei Lützinghausen belegene Weide des v. Schwager verhängte Sperre bleibt bis auf weiteres noch bestehen.

Hülsenbusch, den 10. Juni 1901.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten.
Ph. Kirschbaum,
Gummersbach.

Für die vielen Kranzspenden und die erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Tochter **Kunigunde** sage ich hiermit meinen besten Dank.

Becke.

Witwe Carl Hardt.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag, den 16. Juni d. Js.,** nachmittags 5 Uhr, wird der Herr Winterschuldirektor **Dr. Rauser** im Saale des Gastwirts Dißmann in Lieberhausen einen **Vortrag** über die

Gründung eines landwirtschaftlichen Kasinos in der Gemeinde Lieberhausen halten.

Alle interessierten Landwirte werden zur Teilnahme an dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Gummersbach, den 21. Mai 1901.

Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung **Gimborn** belegenen, im Grundbuche von Gimborn Band 10 Artikel 457 in Abt. I unter Nr. 1 bis mit 17, 20, 21 und 22 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Uhrmachers **Ewald Pickhardt** zu **Hagen** bei Kaiserau eingetragenen Grundstücke:

1.	Flur 27 Nr.	69	In der Springe	Holz	1 ha 9 ar	72 qm
2.	„ 28 „	234	Auf'm Fuchsböller	„	61 „	26 „
3.	„ „	290	Im Brandchen		1 „ 2 „	74 „
4.	„ „	303	Auf der Heide	Acker	1 „ 25 „	99 „
5.	„ „	315	Auf'm Wolfschinken	Holz	17 „	97 „
6.	„ 28 „	324	Oberm Hof	Acker	58 „	55 „
7.	„ „	764/359	Hagen Nr. 5	Hofraum mit a) Wohnhaus, 75 M. b) Scheune } Nutzungswert	3 „	59 „
8.	„ „	360	Hagen	Hofraum mit Hausgarten	10 „	— „
9.	„ „	392	Hofwiese	Wiese	5 „	96 „
10.	„ „	398			2 „	62 „
11.	„ „	414	An der alten Heide	Holz	8 „	21 „
12.	„ „	415			1 „	99 „
13.	„ „	422	In der alten Wiese	Wiese	3 „	36 „
14.	„ „	445	Im Krämershau	Holz	5 „	76 „
15.	„ „	480	Auf'm Rottland	Acker	65 „	67 „
16.	„ „	481			6 „	74 „
17.	„ „	659/2	Auf'm Brand	Wiese	9 „	38 „
18.	„ „	949/308	Im Liesengarten	Garten	9 „	59 „
19.	„ „	954/354	Hagen	Hofraum mit Backhaus und Schuppen	3 „	85 „
20.	„ „	982/229	Auf'm Fuchsböller	Holz	12 „	28 „

am 27. Juli 1901, nachmittags 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht in der Wirtschaft von **Karl Bickenbach** zu **Papiermühle** bei Bickenbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. März 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Gummersbach, den 18. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht. Abt. III.

Der
Wiedenester Kriegerverein
feiert sein diesjähriges
Stiftungsfest
am **Sonntag, den 16. Juni,** im Lokale des Herrn **C. L. Engels** in **Perzze.**

Programm:

Morgens 8½ Uhr: **Antreten zum Kirchgang.**
Nachmittags 3½ Uhr: **Konzert,**
später **BALL.**
Entree zum Konzert 20 Pfg., zum Ball 1 Mk.

Der Vorstand.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe von heute ab sämtliche
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte
zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gertrud Schürmann,
Gummersbach. Kaiserstr. 49.

Mähmaschinen,

deutsche und amerikanische Fabrikate, besonders die berühmten **Osbornemaschen,** welche auf der Pariser Weltausstellung den **höchsten Preis** erhielten, liefert billigst unter weitgehendster Garantie und Zahlungserleichterung

C. Schmittseifer, Derschlag,
Fabrik-Lager und Reparatur-Werkstatt.

Bemerke, daß ich noch eine sehr gut erhaltene, wenig gebrauchte **Gras- u. Getreide-Mähmaschine** ausnahmsweise billig abgebe.

Gebrauchte Maschinen jeder Art nehme in Zahlung.

Porto-Buch,

übersichtlich wie nachstehend angeordnet und jeden Moment zu kontrollieren,

Datum	Brief	Karte	Paket	Drucksache	Muster o. W.	Anmeldung	Postauftrag	Nachnahme	Einschreiben	Adresse	Porto Betrag ℳ	₰	Erhaltene Rente ℳ

zu haben in der **Buch- und Steindruckerei** von
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Ein Schmied
für **Steinbrucharbeiten** gesucht. Meldungen bei
Müller & Klein,
Liefenroth.

Wegen Krankheit des jetzigen suche ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau **H. A. Nockemann,**
Gummersbach,
Mühlenstraße 17.

Wegen Todesfall 2 Kleider-, 1 Wäsche-, 1 Küchenschrank, 1 Regulatoruhr 1 Tisch, mehrere gut erhaltene Anzüge, Wäschestücke 2c. billig zu verkaufen
Wwe. Fr. Hexamer,
Gummersbach,
Brückenstraße 13.

Linoleum,

uni grün, bester Qualität, hat für einige Zimmer billigst abzugeben
Eugen Krawinkel,
Gummersbach.

Bienenhaus

sofort preiswert zu verkaufen.
Richard Hoestermann,
Gummersbach.



Am Freitag, den 15. ds., morgens, bin ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** bei Gastwirt Aug. Schriever am Tannenbaum, St. Kierspe, und Samstag an meinem Hause in Rodt anwesend.
Ed. Moos.

Eine schöne
Wohnung
zu vermieten per 1. August 1901.
Wilhelm Weiland,
Gummersbach, Kaiserstr. 42.

Per 1. August ist eine
schöne Wohnung
von 4 oder 5 Räumen zu vermieten bei
Carl Heuser Franz Sohn,
Inh.: Fritz Riese,
Gummersbach.

Von einzeln. ält. Frau ein
unmöbl. Zimmer
gesucht. Näheres in der Exp. d. dieser Zeitung.

Zwei anständ. junge Herrn suchen in **Bergneustadt** zum 1. Juli ein einfach möbl. **Zimmer mit voller Pension.** Offerten bitten wir unter **W. M. F. H.** in der Wirtschaft **C. Krämer,** Bergneustadt, niederlegen zu wollen.

Der
Strombacher Kriegerverein
feiert am **Sonntag, den 16. Juni** cr., sein diesjähriges
Erinnerungsfest
im Saale der Frau **Witwe H. Osberghaus.**

Vorfeier: Am **Samstag, den 15. Juni,** abends 8 Uhr:
Konzert.

Sonntag, den 16. Juni:
Morgens 9¼ Uhr: **Antreten** im Vereinslokale zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
Nachmittags 3 Uhr: **Zug durch den Ort zu dem Festlokale,** woselbst
Konzert und Kaffeegesellschaft
stattfindet.
Abends 8 Uhr:
FEST-BALL.

NB. **Entree** zum Konzert am Samstag **50** Pfg.
" " Sonntag **30** "
" zum Ball **1** Mark.

Alle patriotisch gesinnten Bürger ladet zu dieser Feier freundlichst ein
der Vorstand.

Mein Geschäft befindet sich von jetzt ab
Marktstraße 10.
Achtungsvoll
Gummersbach, **Otto Kettner,**
Buchbinder.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab
Marktstraße Nr. 1,
1. Etage.
Gummersbach, den 11. Juni 1901.
Gustav Illig,
Schneidermeister.

Bekanntmachung.

In Befolgung der Vorschrift des § 74 der Kreisordnung wird nachstehend ein Auszug aus der Kreisrechnung pro 1899, welche vom Kreistage in seiner Sitzung vom 16. April 1901 festgestellt und als richtig anerkannt worden ist, zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Einnahmen.

I. Vermögensverwaltung.

	Mark
Kassenbestand beim Beginn des Rechnungsjahres	154 025,01
Zinsenerträge	5 948,34
Bodenerträge	30,60
Anleihe für die Nebenbahn Marienheide-Wipperfürth	10 000,—
Sonstige die Vermögensverwaltung betreffende Einnahmen	121 809,82

II. Gesetzliche Einkünfte.

Kreisrente	3688,41
Betriebssteuer	4 665,—
Jagdscheingelder	4 376,—
Hundesteuer	25 393,50
Einnahme aus Impfscheinen	10,50
Kreissteuern	45 000,—
Körgebühren	537,—
Erstattungen der Gemeinden für die Anstaltspflege der Geisteskranken ꝛc.	6 811,81
Prozeßkosten	224,40

III. Rückerhebungen zur Deckung freiwilliger Leistungen.

Beiträge der einzelnen Schulen für die Kreisschulbibliothek	156,—
Anteil der Zivil- und Kirchengemeinden an der Besoldung des Forstverwalters	292,55
Gegenleistungen für die Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschulden	
a) Dieringhausen-Brügge	14 802,65
b) Osberghausen-Wiehl	1 065,—
c) Leppebahn	28 965,42
Zurückzuerhebende Notstandsgelder nebst Zinsen	4 930,76
Provinzialunterstützung zur Hebung der Viehzucht	700,—
Erstattung der Kosten der Aufbewahrung der Empfänger-Kautionen	10,—
Sonstige Rückerhebungen zur Deckung freiwilliger Leistungen	2 772,92

IV. Durchlaufende Einnahmen.

Einnahmen für den Kleinbahnerneuerungsfonds	6 388,—
Kosten der landwirtschaftlichen Unfallversicherung	18 432,34
Militärübungsunterstützungen	569,95
Sonstige durchlaufende Einnahmen	1 278,42
Unvorhergesehene Einnahmen	50,95
Außerhalb des Etats	516,07
Erhobene Polizeistrafgelder	259,—
Einnahmen für die landwirtschaftliche Winterschule Vollmerhausen	820,32
Gesamt-Einnahme	444 530,74

Ausgaben.

I. Vermögensverwaltung.

Betriebsmittel.

	Mark
Tilgung und Verzinsung der Schulden	
a) Dieringhausen-Brügge	18 000,90
b) Notstandsanleihe	1 362,06
c) Wiehlbahn	5 027,71
d) Leppebahn	29 439,58
Sonstige die Vermögensverwaltung betreffende Ausgaben	70 279,49

II. Kosten der Verwaltung.

Dem Landrat zur Bestreitung der Kosten der Kreisausschußverwaltung	1 400,—
Kreisausschußsekretär	1 800,—
Besoldung des Rendanten der Kreiskommunalkasse	800,—
Dem Kassenrevisor	36,—
Für die Revision der Gemeindekasse	250,—
Für Drucksachen	274,93
Reisevergütung für die Mitglieder des Kreisausschusses	517,40
Miete der Amtsräume	800,—
Anschluß an die öffentliche Fernsprech-Einrichtung	121,32
Kosten der Gerätschaften der Amtsräume	284,58
Bücherbedarf und Zeitschriften	202,90
Portokosten	389,01
Zur Verfügung des Kreisausschusses	148,70

III. Dauernde gesetzliche Leistungen.

Gehälter der Impfärzte	1 737,60
Sächliche Kosten der Impfung	18,95
Kosten der Körung	222,80
Kosten des Ersatzgeschäftes	180,—
Kosten der Fürsorge für Geisteskranke, Idiote ꝛc.	16 540,25
Provinzialumlage	24 034,26

IV. Dauernde freiwillige Leistungen.

Gehaltszuschuß für den Kreistierarzt	2 000,—
Wohnungsgeldzuschuß für die Gendarmen	900,—
Den Bürgermeistern für die Aufstellung der Impflisten	389,80
Zuschuß für die landwirtschaftl. Winterschule	1 500,35
Zur Unterstützung unbemittelter Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule	99,20
Gehälter der Gefangenenwärter	161,55
Zuschuß für die Handwerker-Fortbildungsschule	150,—
Prämien für Dienstboten	25,—
Zahlungen an die Gemeinden für Erfordernisse der Geburtshülfe	510,—
Dem Hebammen-Verein für das Halten der Hebammen-Zeitung	115,—
Für Aufbesserung der Fischerei	150,—
Beihülfen zur Durchführung des Bullenhaltungsgesetzes	1 650,—
Für Aufbesserung der Viehrassen	1 299,45
Für Tuberkulin-Impfungen	846,50
Sonstige freiwillige dauernde Leistungen	16,30

V. Vorübergehende freiwillige Leistungen.

Erstattungen an die Gemeinden Gummersbach und Bergneustadt für Ründeroth-Derschlag	1 329,40
Grunderwerbskosten für die Nebenbahn Marienheide-Wipperfürth	10 011,—
Zahlungen für die Leppebahn	31 883,89
Zuschuß für die Eisenbahn Derschlag-Bergneustadt	5 000,—
Unterstützung des Gemeindewegebaues	6 491,80
Beihülfe für Anpflanzung von Tannen	100,—
Förderung der Schweinezucht	415,—
Förderung der Ziegenzucht	410,—
Prämien für Düngstätten	1 100,—
Förderung der Bienenzucht	100,—
Beihülfe für die Stiftung Nationaldank für Veteranen	100,—

VI. Ausgaben, welche erstattet werden und durchlaufende Ausgaben.

Ausgaben aus dem Erneuerungsfonds der Kleinbahn	7 120,85
Kosten der Kreisschulbibliothek	144,15
Besoldung des Forstverwalters	312,95
Dem Polizeiwachtmeister Jürges, Pachteinnahme von der Umlage des Kantongefängnisses	30,—
Kosten der landwirtschaftl. Unfallversicherung	13 766,99
Militärübungsunterstützungen	569,95
Kosten der Aufbewahrung der Kaution der Gemeindeempfänger	10,—
Kosten der Bauunfallversicherung	55,62
Sonstige Ausgaben, welche erstattet werden oder durchlaufen	1 624,61
VII. Unvorhergesehene Ausgaben	174 924,80
Außerhalb des Etats	515,81
Strafgelder-Ablieferungen	259,—
Landwirtschaftliche Winterschule	1 138,62
Gesamt-Ausgabe	441 185,31
Gesamt-Einnahme	444 530,74
Bestand	3345,43

Gummersbach, den 8. Mai 1901.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende.
Kirschstein.

Krahmer & Neuman, Köln

Telephon No. 4641 * Moltkestrasse No. 88
empfehlen
Acetylen-Gas-Beleuchtung!
Lieferung von
Acetylen-Apparaten
unter Garantie völliger Betriebssicherheit!
Ia. Carbid zu Tagespreisen
Ausführung und Uebernahme von Installationen.
Prospekte gratis und franco.
Ausarbeitung von Kostenanschlägen gebührenfrei.
Ia. Referenzen. Vertreter gesucht.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB

in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert**, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.	Carl Dreßholz, Repichenroth
Thr. Lucas, Bruch	Gustav Gries, Dieringhausen
J. Gummersbäuser, Bilteratz	H. Gries,
J. Müller, Lindlar.	Wilh. Herder.
J. Müller, Linde.	Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
J. Müller, Hochkeppel.	Herm. Wirth, Martenberghausen.
J. Müller, Gimborn.	August Schneider, Kleebornen.
Carl Brunsbach, Berghausen	Gust. Klein, Drabenderhöhe
J. Schmidt, Overath.	J. Klein,
Thr. Wolfslast, Hüttenermühle.	W. Ilz, Much.
Gust. Kruse, Stromback.	Ww. W. Spahn, Mühlenseßmar.
Ewald Bertram, Martenheide.	F. W. Schröder, Becke bei
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.	Mühlenseßmar.
Carl Bord, Calsbach.	Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Emil Kind, Windhagen.	Rich. Grote, Meinerzhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.	Aug. Vollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Albert Steinmeyer, Roßpe.	Wittwe Gries, Bomig.
Wilh. Koch, Frömmersbach.	Gustav Bick, Obergelpe
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.	August Bick, Rochen.
Emil Weyland sen., Lantenbach.	Georg Börsch, Oberleppe.
Emil Köster, Bredenbruch.	Carl Bickenbach, Papiermühle.
Friedr. Richter, Osberghausen.	Carl Steinhaus, Fürberich.
Frau Wwe. Masch,	Jul. Morkinghaus, Alperbrück.
W. Holländer, Jägerhof b. Elsenr.	Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Fritz Krämer, Rümbrecht.	Franz Heedt, Kotthausen.
Wilh. Weyland, Dettenbach.	Adolph Euteneuer, Kalkuhl.
Ewald Hahne, Gummersbach.	Carl Bickenbach, Bickenbach.
Wilh. Walleseld, Bergneustadt	Fritz Jos. Stommel, Martenfeld.
Reinh. Roll,	J. J. Ilz, Much.
Wwe. J. Lehr. Gießeler „	Fritz. Klein, Damm.
Aug. Ising, Derschlag.	Ant. Berg, Bonrath.
Carl Bockmühl, Niederseßmar.	Joh. Graf, Felderhoferbrück.
Wilh. Keller, Vollmerhausen.	

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB

Breidenbachs Kaffee-Kaffee-Groß-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner**, errichtet überall Niederlagen.

Reisekörbe, Papierkörbe,
Rohrsessel,
Wasch- u. Mangelkörbe
aller Art,
kauft man am billigsten bei
W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,
Gummersbach.
Phantasiekorbwaren, Blumentische,
Bäcker- und Fleischerkörbe,
Markt- und Henkelkörbe.

Sieg-Rheinische Brauerei
m. b. H.
Wissen (Sieg).
Höchste Auszeichnungen von den bisher beschickten Ausstellungen zu Trier, Paris und München und **Goldene Medaillen, I. Preis, Ehrenpreis, Ehrendiplom.**
Helles und dunkles Lagerbier
aus **prima Malz** und **Hopfen**, vollmundig und bekömmlich.
Vertreter:
Wilhelm Ring, Niedersessmar.

St. Hedwig-Geld-Lotterie.
Ziehung 25. und 26. Juni. Lose 330 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt Lose in Gummersbach bei **Carl Heuser Franz Sohn**, Inh.: Fritz Riese.
Carl Riese, Ründeroth.

Hängematten
in allen Preislagen eingetroffen.
W. Hoerder.
vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf
Actiengesellschaft.
Zweiganstalten in **Remscheid, Solingen, Ohligs**
Grundkapital M. 9,000,000. Rücklagen ca. M. 1,650,000.
Vermittelung aller Bankgeschäfte.
Unsere
Sparkassen-Abtheilung
verzinst Einlagen mit 2—4% je nach Kündigungsfrist
provisions- und spesenfrei.
Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen.
Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Feinste
Matjesheringe
empfiehlt
W. Kopperberg,
Delikatessen-Handlung,
Gummersbach.

Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Ewald Brüning,
Gummersbach, neben der kathol. Kirche,
empfiehlt
sein **reichhaltiges Lager** in:
Küchen-, Schlafzimmer-Einrichtungen etc.

Wohnzimmer-, Speisezimmer-Einrichtungen etc.
in gestrichen, halbecht und echt **Nußbaum und Eichen.**

Bohnerwachs
für lackierte Fussböden, Parkett und Linoleum in ganzen und halben Büchsen empfiehlt
F. W. Schumacher,
Drogerie,
Gummersbach.

Oelfarben, fertig zum Streichen:
Chromgrün, hell und dunkel, Laubgrün, Zinkgrün, Kalkgrün, Seidengrün, Ultramarin, hell und dunkel, Ocker, Chinesergelb, Terra sienna, Bolus, Engl. Rot, Totenkopf, Rehbraun, Umbra, Sammetbraun, Mahagonibraun, Manganbraun, Nussbraun, Casslerbraun, Graue Erde, Beinschwarz, Rebenschwarz, Pariserschwarz, Elfenbeinschwarz, Chromgelb etc. etc.
Bleiweiss Ia., chem. rein, trocken u. in Oel gerieben, in Büchsen à 5, 12½ u. 25 kg.
Terpentinöl, Siccatif.
Pinsel in grosser Auswahl, **Stahlkämme, Gold-, Silber u. Kupfer-Bronze**
empfiehlt zu billigen Preisen
Franz Heuser, Gummersbach,
Material-, Farb- und Kolonialwaren,
en gros **en detail.**

Verding von Wegebauarbeiten.

Nachstehend bezeichnete Wegebauarbeiten werden in den beigesetzten Terminen öffentlich zur Ausführung vergeben werden:

A. Donnerstag, den 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr bei Herrn **G. Heckmann** in **Harscheid:**

1. Die Erbauung eines neuen Weges von Langenbach nach Berkenroth, veranschlagt zu 4 400,— M.
2. Die Anbringung von 200 lfd. m neuer Steindecke auf der Wegestrecke Harscheid—Benroth unterhalb Lindscheidermühle, Taxsumme 442,50 „
3. Desgl. von 80 + 110 + 250 = 440 lfd. m neue Steindecke auf der Wegestrecke Grunewald—Oberelben, Taxsumme 1 443,20 „

B. Freitag, den 14. Juni 1901, nachmittags 6 Uhr bei Herrn **Hermann Stöcker,** hier:

4. Die Anbringung von 200 lfd. m neuer Steindecke auf der Wegestrecke Drabenderhöhe—Marienberghausen, Taxsumme 560,— M.
5. Desgl. von 120 lfd. m auf der Wegestrecke Stockheim—Elsenroth, Taxsumme 523,20 „
6. Desgl. von 350 lfd. m auf der Wegestrecke Oberstaffelbach—Ueberdorf—Nallingen, Taxsumme 1 456,— „

Pläne und Kostenanschläge liegen auf dem hiesigen Bürgermeisteramt Werktags vormittags von 9—12 Uhr zur Einsicht durch die Interessenten offen. Gegen Erstattung der Kopialgebühren sind Abschriften zu beziehen. Unternehmungslustige werden zu vorstehenden Terminen hiermit eingeladen.

Marienberghausen, den 5. Juni 1901.

Der Bürgermeister:
Radermacher.

Invalidengesetz 50 Pfg.
Strafgesetzbuch 1 Mark.
Gewerbeordnung 1 Mark.
Das neue **Handwerkergesetz** 1,20 Mark.
Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz 50 Pfg.
Unfallversicherungsgesetz für **Land- u. Forstwirtschaft** 50 Pfg.
Bau-Unfallversicherungsgesetz 50 Pfg.
Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz 60 Pfg.
Reichsseuchengesetz 80 Pfg.
Zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Gu

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abge
Mk. 1,75; durch die Briefträger ins H
gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten M

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feier
Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach

Nr. 136.

Aus dem „Zukunft

Die Sozialdemokratie ist se
Darstellung ihres „Zukunftsstaat
muß es aufgenommen werden.
steller nach dem Vorgang von Be
„Die Frau" den Schleier wenig
uns in die Glückseligkeit der
kunft ein paar Blicke thun läß
thöricht sein, die Art an die
Ordnung zu legen, wenn man
zeugung gewonnen hat, daß es
sein wird als in der Gegenwart
dienst, in seinem Buche über d
die Wohnung im „Zukunftsst
machen.

Die Wohnung wird, nach
staate" eine neue Bedeutung ge
eine schöne Villa. Nirgend kan
Persönlichkeit so voll ausleben o
feindliche oder mindestens beeng
im eignen Heim, das sie, nur du
persönliche Rücksichten beengt,
ausgestalten, in dem sie frei
ihren Freunden, ihren Bücher
Träumen, ihren wissenschaftl
Schöpfungen. Das ist schön von
der Phantasie großen Spielra
lichkeit des sozialdemokratische
sieht es anders aus.

Man soll, nach Kautsky, i
Lieben" leben können. Zu d
doch gewiß die eigenen Kinder
werden im sozialdemokratisch
Bebel, vollständig von den Elt
sam für Staatsrechnung erzog
der Eltern also würden die lieb
tags kommen dürfen. Die ge
abgeschafft. An Stelle d
Central-Nahrungsanstalten
liche Leben, so schreibt Bebel
Frau", wird sich auf das not
auch Central-Reinigungsanst
denen auf mechanisch-chemis
waschen, getrocknet und fertig
so schreibt Bebel weiter, daß
Central-Beleuchtung, kalte
genügend Bäder vorhanden,
Central-Werkstätten fabrizier
Leben von Grund aus umge

Was bleibt denn nun
fehlen und auch für die Erw
mittags und abends außer de
den muß, für das freie Leben
Nicht einmal so viel, wie sich
der gegenwärtigen Gesellsc
Chambregarnie-Wohnung
das Frühstück, vielleicht auch

Seiner Majes

Roman von A

8)

Am Tage, nachdem die Ei
verschickt worden waren, erhielt
fuch der Frau Oberstleutnant
und stellvertretende Kommande
erwartetes wie ehrenvolles Ere
Hauptmann sich im stillen den
außergewöhnliche Erscheinen
zu bedeuten haben könnte, nahm

„Wir haben Ihre Einlad
mann, und nehmen natürlich m
sellschaft! Da giebt es natürl
muß Sie um Entschuldigung b
dachte, vielleicht könnte ich Ih
meine liebe Frau Hauptmann."

Die Frau Hauptmann
Oberstleutnant hatte sie bisher
würdigkeit verwöhnt.

„O, verehrte Oberstleutn
rührt, „wie außerordentlich
danke herzlich."

„Bitte, bitte, meine liebe F
wirklich eine aufrichtige Freud
helfen zu können. Vielleicht k
Hilfe? Sie haben nur Ihren
sehr geschickt im Bedienen bei
Abend leihen?"

Die Frau Hauptmann
erging sich von neuem in herz
wirklich in jeder Hinsicht ver
Ihr Gatte habe bereits
Der habe zugesagt, ihm eine
Servieren erfahren sei, zu kon

Die Frau Oberstleutnan
Frau Hauptmann nicht zu Di
noch einmal ihren guten Wille
und wenn die Frau Hauptm
noch vielleicht der eine oder
wenigstens einen guten Rat g
Tischordnung. Wie viele Rü
Rücksichten zu nehmen! Der
Wahl seiner Nachbarschaft u
unterhalten, der andere wied
wenig sprechen zu müssen, u
schen Genüssen des Abends